

Syrien befürchtet Ölboykott

Syrien richtet sich auf einen Bruch mit dem Iran ein: In der zyprischen Hafenstadt Limassol traf eine syrische Regierungsdelegation heimlich mit Vertretern Saudi-Arabiens und Kuweits zusammen, um über eine verstärkte Finanzhilfe der beiden Erdöl-Länder zu verhandeln. Damaskus befürchtet, daß der bisherige Verbündete Iran die Gratis- und Billig-öllieferungen an Syrien einstellen könnte. Saudi-Arabien und Kuwait sind offenbar bereit, den syrischen Wünschen entgegenzukommen. Als Gegenleistung verlangen die beiden Golfanrainer, die irakische Erdöl-Pipeline, die über syrisches Territorium verläuft und 1982 von Damaskus blockiert wurde, wieder zu öffnen. Außerdem soll Syriens Staatschef Assad den von ihm bekämpften Jassir Arafat als Chef der PLO akzeptieren. Die Forderung der Saudis, Syrien solle die Belagerung der Palästinenserlager in Beirut beenden, hat Assad bereits erfüllt.

Mongolei knüpft Kontakte

Im Schatten der sowjetisch-chinesischen Annäherung gelangt nun auch die von den Sowjets abhängige Mongolische Volksrepublik zu mehr Selbständigkeit. Die Sowjets



ziehen einen Teil ihrer Truppen ab, Anfang des Jahres nahm die Mongolei diplomatische Beziehungen zu den USA auf. Eine US-Delegation verhandelte vor kurzem in Ulan Bator über die Einrichtung einer Botschaft. In Peking begannen unterdessen mongolische Regierungsvertreter Gespräche über die



Spandau-Häftling Heß

Schlichtung möglicher Zwischenfälle an der gemeinsamen Grenze. Mit Streitigkeiten wird gerechnet, da zu beiden Seiten der Grenze Nomaden leben, die sich beim Viehtrieb nicht an die staatliche Demarkationslinie halten.

US-Armee jagt Spione

Spione überall wittert die US-Armee. Um sich ihrer zu erwehren, lassen die Militärbürokraten gebührenfreie Telefonleitungen einrichten, über die die Soldaten Verdächtiges melden sollen. Unter der Nummer 1-800-225-5779 wartet die amerikanische Spionageabwehr auf Anrufer, die zum Beispiel einen Soldaten mit „kleinem Cassettenrecorder oder Kamera“ gesichtet haben. Neben amtlichen oder halbamtlichen Stellen beziehen auch immer mehr private Überwachungsgruppen ähnliche Tips über die sogenannten „Hotlines“.

Läßt Gorbatschow Heß frei?

Kreml-Chef Michail Gorbatschow erwägt, den einstigen Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß, 92, für die letzten Tage seines Lebens aus dem Kriegsverbrechergefängnis in Berlin-Spandau freizulassen. Dies verlautet aus diplomatischen Kreisen Moskaus. Bislang hatte sich die Sowjet-Union als einzige der vier ehemaligen Alliierten geweigert, einer Begnadigung des im Nürnberger Prozeß zu lebenslanger Haft verurteilten NS-Spitzenfunktionärs zuzustimmen. Die internationalen Appelle für die Freilassung von Heß hätten „nichts mit Humanität“ zu tun, hatte noch im letzten September der sowjetische Generalstaatsanwalt Rekunkow erklärt. Gorbatschow soll nun aber zu der Überzeugung gelangt sein, ein Gnadenakt im Fall Heß werde weltweit als Geste der Menschlichkeit akzeptiert und sei auch der sowjetischen Bevölkerung gegenüber zu erklären. Der Generalsekretär der KPdSU würde damit einer Bitte von Bundespräsident Richard von Weizsäcker folgen, der sich aus Gründen „der Barmherzigkeit“ als erstes deutsches Staatsoberhaupt öffentlich für die Freilassung des Kriegsverbrechers eingesetzt hatte. Weizsäcker kommt Mitte Mai zu einem Staatsbesuch nach Moskau. Rudolf Heß war im März wegen einer Lungenentzündung im britischen Militärhospital behandelt worden.

Chinesische MiGs für Brasilien

Brasilien, das selbst eine Luftfahrtindustrie aufgebaut hat, kauft jetzt groß für seine Luftwaffe ein – in China. Laut Berichten aus Peking hat die Regierung in Brasilia die Anschaffung von 30 Düsenjägern des Typs F-7M beschlossen, ein chinesischer Nachbau der berühmten sowjetischen MiG-21. Der Vertrag sieht einen Billigpreis von nur 150 Millionen Dollar

vor und soll dazu beitragen, das chinesische Handelsbilanzdefizit mit Brasilien von jährlich einer Milliarde Dollar auszugleichen. Die Brasilianer bieten den Chinesen im Gegenzug ihre eigenen Flugzeug-Bestseller an: den Turbo-Trainer „Tucano“, bestellt von der englischen Royal Air Force, und die Passagiermaschine „Brasilia“, die auch an die Lufthansa-Tochter DLT geliefert wird. Mitte Mai wird Brasiliens Präsident Sarney nach China reisen.



Chinesisches Jagdflugzeug vom Typ MiG-21